

Schneesperling – der Alpinist unter den Spatzen

Die Anpassungen des Schneesperlings an ein ganzjähriges Leben oberhalb der Baumgrenze sind gleichermassen beeindruckend wie empfindlich. Der besonders hohe Grad an Spezialisierung bringt nicht nur Vorteile, denn der Lebensraum des Schneesperlings verändert sich.



Christian Schano

Der Schneesperling ändert sein Aussehen im Schlichtkleid nur bezüglich der Schnabelfarbe. Im Spätsommer wird diese zunehmend gelb-orange.



Christian Schano

Schneesperlinge sind ganzjährig oberhalb der Baumgrenze anzutreffen, wo sie Schnee und Kälte trotzen. Im Winter können sich grosse Trupps mit bis zu 300 Individuen bilden.

Der «Schneespatz» gehört zu den Sperlingen, im Gegensatz zu seinen Verwandten ist er aber ein ausgesprochen Hochgebirgsspezialist. Schneesperlinge kommen in Europa vom kantabrischen Gebirge bis zum Balkan vor und sind z.B. neben den Pyrenäen und den Alpen auch im Apennin und sogar auf Korsika heimisch. Nester werden oberhalb der Baumgrenze ursprünglich in Felspalten angelegt, sekundär finden Bruten aber auch an Gebäuden, Skiliftmasten und in Nistkästen statt.

In der Schweiz brüten die 6000–9000 Brutpaare ein- bis zweimal pro Jahr in Höhen von ca. 1900 bis 3000 m. Im Kanton Luzern sind Schneesperlinge verhältnismässig selten, Brutnachweise gelangen in den vergangenen beiden Jahrzehnten nur an der Schrattenfluh und um das Briener Rothorn.

Der Bestand in der Schweiz zeigt einen besorgniserregend abnehmenden Trend seit 1990. Unterhalb von 2400 m sind diese Abnahmen deutlicher als in höheren Lagen, die Gründe dafür sind bislang nicht geklärt. Die Schweiz beherbergt 15 % des Europabestands und trägt damit

eine besonders hohe Verantwortung für diese Art.

Schneefelder haben eine besondere Bedeutung

Obwohl Schneesperlinge hauptsächlich Samen- und Körnerfresser sind, wird der Nachwuchs – wie bei anderen Sperlingen auch – mit tierischer Nahrung grossgezogen. Eine besondere Rolle spielen Schnakenlarven, die die Altvögel auf Alpinrasen besonders entlang von Schneefeldrändern auflesen. In wärmeren Jahren schmelzen Schneefelder aber nicht nur früher im Jahr, sondern auch schneller. Die Klimaerwärmung beeinflusst daher die Verfügbarkeit von Schneefeldern und beeinflusst so die Nahrungssuche des Schneesperlings.

Winterbeobachtungen in touristischen Regionen

Über den Winter färbt nicht nur der Schnabel von schwarz auf gelb-orange um, auch die Gruppengrösse und Nahrungszusammensetzung der Vögel verändern sich im Vergleich zum Sommer. Besonders um Skiresorts, Alpinhotels oder Bergbauernhöfe, an

denen gefüttert wird oder anderweitig Nahrung auffindbar ist, lassen sich die Vögel auch aus nächster Nähe beobachten. Ein im Winter in der Schweiz beringter Vogel liess sich 2018 zur Brutzeit sogar in Norditalien nieder. Im Winter findet zwischen den Populationen der Alpen und Pyrenäen ebenfalls ein Austausch statt.

Die genauen Mechanismen vieler potenzieller Bedrohungen, aber auch grundlegende Fragen zur Biologie sind noch nicht vollständig geklärt. Aus diesem Grund beschäftigt sich ein Projekt der Schweizerischen Vogelwarte Sempach mit der Erforschung dieser Charakterart der Alpen.

Christian Schano,
Vogelwarte Sempach

vogelwarte.ch/schneesperling

Melden Sie alle bitte alle Beobachtungen und Ringablesungen des Schneesperlings möglichst punktgenau und zur Brutzeit mit Angabe eines Atlascodes unter ornitho.ch. Sie helfen damit, das Vorkommen dieser Art noch besser zu erfassen. Vielen Dank!